Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 24 (1910)

Heft: 4

Artikel: Heraldische Funde

Autor: Stückelberg, E.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heraldische Funde.

Von E. A. Stückelberg, Basel.

Mit sechs Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers.[1]

Jedes Jahr ergibt in der Schweiz einige neue Beiträge zur Geschichte der Heroldskunst. Wir geben im folgenden unveröffentlichte Proben, die in den letzten drei Jahren aufgenommen worden sind.

Aus dem dreizehnten Sæculum stammen die buntglasierten Tonfliesen des Klosters Lützel, die 1907 ausgegraben worden sind (s. Fig. 148). Sie zeigen heraldische Schilde, die, dreieckig, oben etwas eingezogen sind. Auf den einen Schilden sieht man heraldische Löwen, auf andern ein Paar Fische.[2] Einige Fliesen zeigen heraldische Adler, die indes, wie es scheint, nicht als Wappen, sondern nur als Ornament wollen verstanden sein.

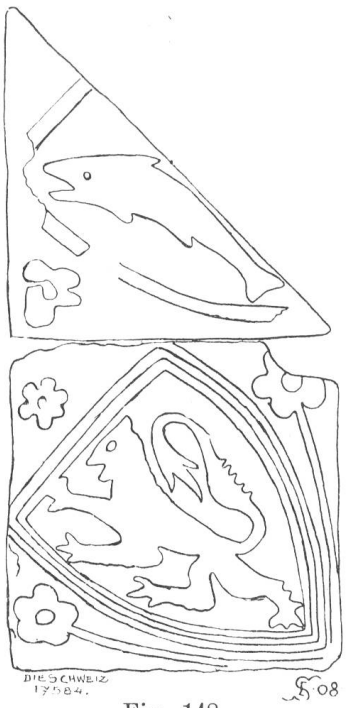

Fig. 148

Buntglasierte Tonfliesen aus dem Kloster Lützel (13. Jahrh.). (Basel, Privatbesitz).

Aus der Wende des 14. Jahrhunderts, vielleicht aus dem Beginn des 15., stammt ein hölzernes Kästchen, das in Graubünden, nahe bei ehemals Zollernschem Besitz gefunden worden ist (s. Fig. 149 u. 150). Es ist aussen auf vier Seiten mit Schilden bemalt; die Langseiten bringen je eine Reihe von drei aufrechten, die Schmalseiten je ein Paar von sich zugeneigten Schilden. Man erkennt unter den stilvoll hingeworfenen Malereien den schwarz-weiss gevierten Schild der Grafen von Zollern. Das Kästchen entspricht in seiner Dekorationsweise ähnlichen Laden, die sich in den Sammlungen von Chur, Sitten, Bern und Zürich finden; man pflegt sie gewöhnlich als Brautkästchen zu bezeichnen. In diesem Fall enthielten sie einst das Geschmeide einer Braut und die Wappen an der Aussenseite wären die der adeligen Stifter. Manche sehen indes in diesen kleinen Kasten sog. Gülten- oder Urkundenladen. In der Tat haben einige dieser Denkmäler in neuerer Zeit zur Aufbewahrung von Dokumenten gedient; aber ob sie zu diesem Zwecke sind geschaffen und dekoriert worden, bleibt zweifelhaft.

Aus der Zahl der vielen im Tessin reproduzierten Wappen teilen wir zwei flotte Renaissanceschilde der Familie Crivelli mit (s. Fig. 151 und 152). Sie stammen von einem Säulenkapitell und einem Kaminsturz zu Pura. Beide Schilde zeigen das jüngere, durch den Reichsadler vermehrte Wappen des alten Mailänder-

---

[1] Mit Erlaubnis der Redaktion abgedruckt aus der „Schweiz“ 1910, S. 150.

[2] Die Fische bedeuten wohl „Pfirt“ und der Löwe wohl sicher „Habsburg“ (Red.).

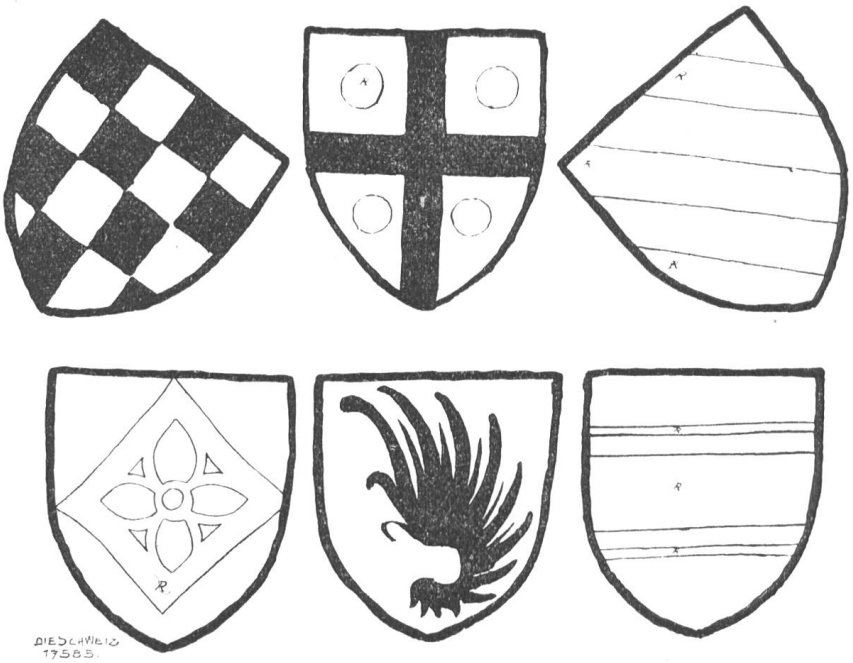

Fig. 149

Schilde auf Vorder- und Rückseite eines bemalten hölzernen „Brautkästchens“ aus Graubünden (Wende des 14. Jahrh.).
(Basel, Privatbesitz.)

geschlechts.[1] Der prächtige, von Bändern umflatterte Schild zeigt die Form der Roßstirn, die in der Schweiz ziemlich selten auftritt. Es handelt sich um eine rein italienische Schildform, die nur vereinzelt auf Glasscheiben, Fresken und Pergamentmalereien sich findet; einige Beispiele trifft man in Bissone, Lugano, Cassarate, Roveredo und Freiburg. — Ein barockes Erzeugnis ist die Marmorskulptur, die den Schild eines G. G. wiedergibt[2]; wir fanden sie an einer Altarschranke der Pfarrkirche zu Breno (s. Fig. 152). Wie ein Crivellischild ist hier das Schildeshaupt mit den Reichsadlern versehen, ein Zeichen, dass das Geschlecht der G. sich zur Partei der Ghibellinen zählte.

* * *

(Auf eine andere mittelalterliche Fassadenmalerei hat Herr Prof. Dr. E. A. Stückelberg bereits in der Neuen Zürcher-Zeitung 1910, 9. Februar [Nr. 39, 2. M.-Bl.] hingewiesen):

Zu den ältesten Aussengemälden, welche sich auf dem Gebiet der Schweiz erhalten haben, gehören die unseres Wissens noch nirgends beschriebenen, jedenfalls noch niemals abgebildeten Fresken der Casa Butogno in Cassarate, Gemeinde Castagnola. Sie schmücken ein einfaches, jetzt bäuerliches Haus, das

[1] Nachträglich teilt mir Dr. E. Motta in Mailand mit, die Crivellis von Pura stammten trotz Identität des Wappens nicht von den Mailänder Crivellis ab.

[2] Nach Motta ist es das Wappen de Ganis (= Cod. Trivulzianus 1390, fol. 161).

zu einem Gehöft des 15. Jahrhunderts gehört. An der Süd- und an der Westseite befindet sich ein breiter Fries, der je drei etwa meterhohe Wappenschilde enthält. In der Mitte steht jeweilen der gekrönte Schild von Mailand mit dem Adler im ersten und letzten, der Viper im zweiten und dritten Quartier. Neben diesem herzoglichen Wappen sieht man die Impresa, ein Symbol, das sich auf den Wahlspruch der Herzöge von Mailand bezieht. Es besteht aus sechs gesenkten Feuerbränden und zwölf Löschkübeln. Auf der Südseite ist diese Komposition durch ein neueingebrochenes Fenster etwas zerstört, auf der Westseite aber sehr gut erhalten. Vom Beschauer links gesehen, steht neben jedem Mailänderschild der der Grafen Rusca, rechts der von zwei andern lombardischen Adelsgeschlechtern. In allen Schilden sieht man die typisch italienisch geformten, heraldischen Adler, spindeldürre Tiere, deren Federn als

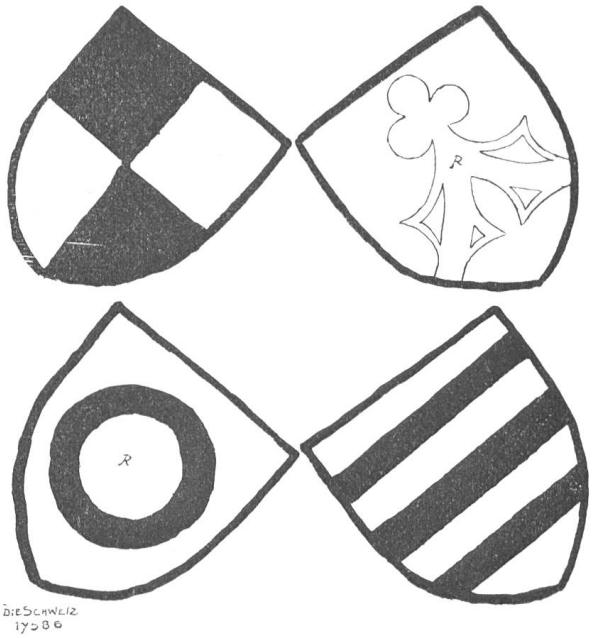

Fig. 150

Schilde auf den Schmalseiten des Brautkästchens.

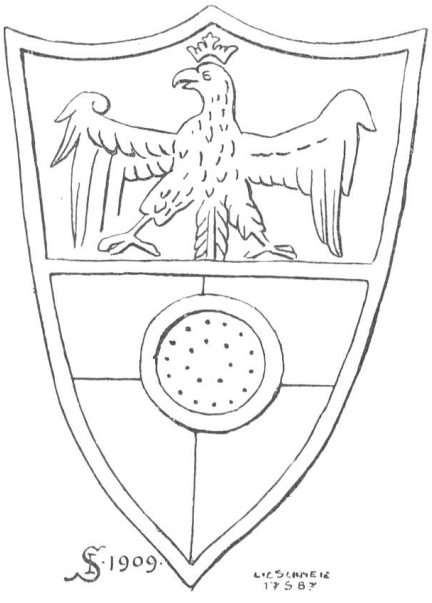

Fig. 151

Renaissanceschild mit Wappen der Familie Crivelli, von einem Säulenkapitell zu Pura.

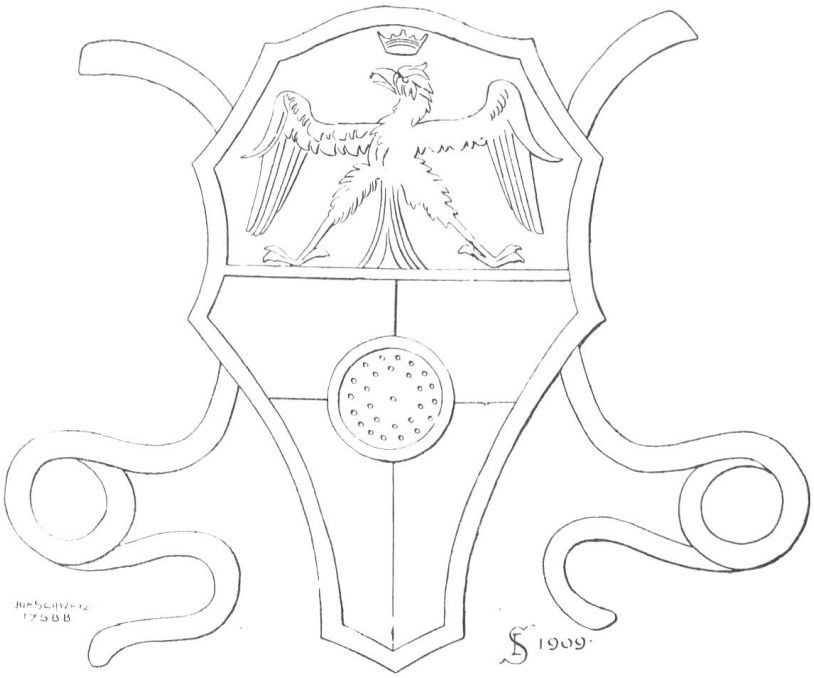

Fig. 152

Renaissanceschild mit Wappen der Familie Crivelli, von einem Säulenkapitell zu Pura.

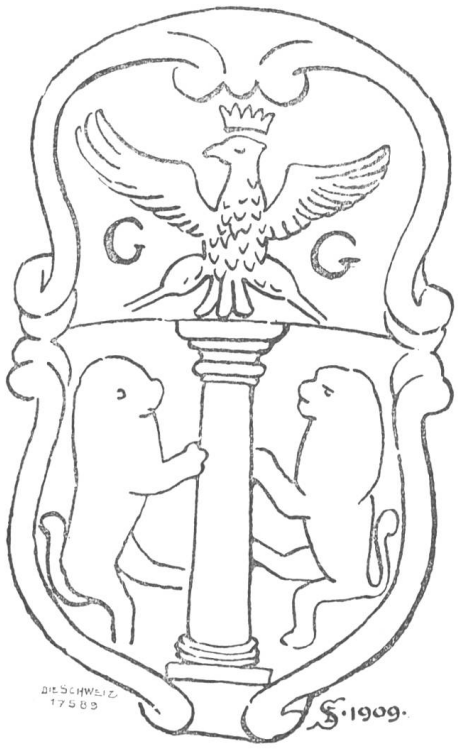

Fig. 153
Barocker Marmorschild mit dem Wappen eines G. G., von einer Altarschranke der Pfarrkirche zu Breno.

fast senkrechte Linien herabhangen; die Beine sind so lang wie Stelzen und steif ausgestreckt. Über diesen Wappenreihen läuft jeweilen ein bunter Rollfries, wie er ähnlich in Sonvico, in Disentis, in Cumano und anderwärts wiederkehrt. Es ist ein gelbes, innen rotes Band, das lose um einen grünen Stab geschlungen ist. Auch stilisierte, zum Teil symbolische Pflanzen, grün und gelb gemalt, mit farbigen Blumen, sowie gelbe Ecksäulen kehren in den Fassadenfresken von Cassarate wieder. Über den Bildzonen befinden sich dreieckige Luftlöcher, die jeweilen mit roten Ornamenten umrändert sind.

Unter den geschilderten Gemälden befanden sich andere, stark verblasste Wappendekorationen, etwas älter als jene; erkennbar sind noch zwei grosse, gekrönte Schilde von Arragon mit je acht, einst roten Pfählen. Sie weisen auf die Verschwägerungen der königlichen und herzoglichen Häuser von Arragon und Mailand im 14. und 15. Jahrhundert hin. Es wäre höchst erfreulich, wenn die Geschichte des schmucken Gehöfts erforscht und Schritte getan würden, damit die historisch, archäologisch und heraldisch interessante und wertvolle Dekoration erhalten bliebe. Einstweilen sind nur einige farbige Aufnahmen durch Private erstellt worden.[1]

* * *

In der Zeitschrift „Schweiz“ wird in nächster Zeit als Ergänzung zu diesen Studien über Tessiner Heraldik vom selben Verfasser noch ein Aufsatz mit Rusca-Wappen erscheinen.

Zur Heraldik und Genealogie des deutschen Soldrittertums in Italien.

Einen grösstes Aufsehen erregenden Fund hat im Archiv zu Mantua Herr Dr. Karl Heinrich Schäfer in Rom bei seinen Forschungen über die deutschen Ritter in Italien gemacht. Er entdeckte nämlich daselbst eine Original-Pergament-Urkunde grössten Umfangs vom Jahre 1361, die von 91 + 15 teils nord-, teils

[1] Schöne farbige Aufnahmen sind im Besitze des Schreibers dieser Zeilen.